

Abgabe von Kondensmilch.

Zur Verbesserung der Milchversorgung der Kinder in Wien wird aus den zur Verfügung stehenden Milchkonservenvorräten in der Zeit vom 22. Juni bis 5. Juli d. J. an Kinder vom vollendeten 1. bis zum vollendeten 6. Lebensjahre Kondensmilch abgegeben. Jedes Kind vom 1. bis zum 2. Lebensjahre hat Anspruch auf 3, jedes Kind vom 2. bis zum 6. Lebensjahre auf eine Dose. Die Abgabe der entfallenden Quote, die auch in Teilmengen bezogen werden kann, erfolgt gegen Vorweisung der Milchkarte zum amtlich festgesetzten Preis von 5 K. für eine Dose. Die Milchabgabestellen sind verpflichtet, bei jeder Abgabe von Kondensmilch eine der Zahl der verkauften Dosen entsprechende Anzahl der Tagesabschnitte der 123., beziehungsweise 124. Woche — beginnend mit dem Montagabschnitt der 123. Woche — von der Milchkarte abzutrennen.

Einheitsstoiletteife.

Weiten Kreisen der Bevölkerung ist es bisher offenbar unbekannt geblieben, daß der Deutsch-österreichische Wirtschaftsverband der Del- und Fettindustrie bereits vor ungefähr zwei Monaten die Erzeugung von dreißigprozentiger Kriegsverbandstoiletteife eingestellt hat und zur Herstellung einer ungefähr sechzigprozentigen Einheitsstoiletteife (E. T. S.) übergegangen ist. Diese Maßnahme ist jedenfalls mit Freude zu begrüßen, da die in Rede stehende wesentliche Verbesserung der Qualität der heimischen Toiletteife einen wichtigen Schritt auf dem Wege des Abbaues der Kriegswirtschaft und vor allem der Kriegserzeugnisse bedeutet.

Es wird den Verbrauchern nunmehr durch Ausgabe der sechzigprozentigen Einheitsstoiletteife eine nahezu vollwertige Toiletteife zu dem gewiß unter den jetzigen Verhältnissen billigen Preise von K. 1.10 für ein Einheitsstück zu 50 Gramm geboten. Die Verbraucher erhalten daher durch die Einführung der Einheitsstoiletteife ein hochwertiges und billiges Waschmittel, während gleichzeitig auch unsere einheimische Toiletteifenindustrie wieder in die Lage versetzt wird, gute, im Lande selbst erzeugte Toiletteife auf den Markt zu bringen und dadurch auch in der wirksamsten Weise den Vertrieb von ausländischen Seifen, mit denen wir zum Nachteil unserer Volkswirtschaft in den letzten Wochen geradezu überschwemmt werden, zu steuern. Es ist wohl anzunehmen, daß die Bevölkerung ihrem Bedarf an Toiletteife lieber in guter und billiger Einheitsstoiletteife als in ausländischer Seife, die bei gleicher Beschaffenheit ungefähr das Vierfache und mehr kostet, decken wird.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit Gültigkeit ab 1. Juni auf die Seifenarten das Doppelte der bisherigen Menge, also auf einen Abschnitt statt eines Stückes zwei Stücke abgegeben werden.

W. J. W.

Dienstag, den 24. d., von 9 bis 1/12 Uhr grüne Bücher, gerade und ungerade Nummern; von 3 bis 1/26 Uhr gelbe Bücher, gerade und ungerade Nummern. Mittwoch, den 25. d., von 9 bis 1/12 Uhr rote Bücher, gerade und ungerade Nummern; von 3 bis 1/26 Uhr blaue Bücher, gerade und ungerade Nummern.

Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs.

Montag, den 23. d.: Zentralmagazin 8. Bezirk, Marienthalgasse Nr. 19: Abgabe von Sardinen in reinem Olivenöl (Biertler), Zitronen, Sardellen in Del, Kartoffelwalzgriech, Backpulver, Kimmel, Frantaffee von 8 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr. Magazin Nibelungengasse Nr. 7: Zitronen, Frantaffee, Krachmandeln von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr. 2., 3., 9., 10., 12., 13., 17., 19. Bezirk: Abgabe von Leguar und Sardinen in reinem Olivenöl (Biertler), Kartoffelwalzgriech und Zwirn von 8 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr. 4. und 18. Bezirk: Abgabe von Sardinen in reinem Olivenöl (Biertler) und diversen Kleinigkeiten von 8 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr. 21. Bezirk: Bari, Zwirn, Labfal, Suppenmasse, Frantaffee, Kartoffelwalzgriech von 2 bis 4 Uhr. In allen Abgabestellen Ausgabe von zugewiesenen Eiern an die mit Mehl bei uns rationierten Mitglieder.

Julius Meinl.

In allen Filialen zum allgemeinen Verkauf: Getrocknete Zwiebeln, Marmelade ohne Marken (gegen Vorweisung des Einkaufscheines), ferner ohne Marken: Kaffee-Ersatz, Feigen-sirup, Kaffeezusatz „Zmara“, Zwiebelsirup für Saucen, Krasssuppe, Parade-Extrakt, Honigfests (neue Sorte), echter 60prozentiger Weinessig, Tafelweine (Ausgabe neuer Preislisten), Mineralwasser, echte süße Mandeln.

Südslowakische Lebensmittelaußhilfe.

Die bisher zur Lebensmittelaußhilfe nicht angemeldeten südslowakischen Staatsangehörigen können Montag, den 23. d., in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags, im Lokal

1. Bezirk, Fichtegasse Nr. 1a ihre Anmeldung unter Vorweisung des Heimatscheines, Einkaufscheines und des Meldezettels vollziehen. An diesem Tage ist der Verkauf ausnahmslos eingestellt. Für die Neuangemeldeten und jene, die in der Vorwoche Waren nicht bezogen haben, findet die Ausgabe am 24. d. für die Namen mit den Anfangsbuchstaben A bis G, am 25. d. von H bis L, am 26. d. von M bis P, am 27. d. von R bis S, am 28. d. von T bis Z im Lokal 1. Bezirk, Fichtegasse Nr. 1a in der Zeit von 8 Uhr früh bis 1 Uhr mittags statt. Gefäße sind mitzubringen.

Wiener Angelegenheiten. Das erste Budget.

Von Dr. Rudolf Schwarz-Hiller, Gemeinderat der Stadt Wien.

Wir wollen alle Tage sparen Und brauchen alle Tage mehr. (Goethe, „Faust“)

I.

Die Flitterwochen des neuen Gemeinderates sind zu Ende. Jetzt beginnt die Zeit ernstester Sorge und schwierigster Arbeit. Der neue Gemeinderat steht vor der Verabschiedung seines ersten Budgets. Die Budgetdebatte soll im Laufe der kommenden Woche ihren Anfang nehmen, vielleicht auch zu Ende geführt werden. Ende dieser Woche betrug das Defizit bereits gegen 403 Millionen; ein Witzbold im Rathause erklärte mir gestern, daß die Finanzreferenten bis Ende nächster Woche die halbe Milliarde zu erreichen hoffen. Für denjenigen, welcher die letzten Monate im Rathause miterlebte, bedeutet diese Ziffer keine Ueberraschung, sie ist vielmehr eine Selbstverständlichkeit. Im Gemeinderate „bewilligte“ man von Sitzung zu Sitzung unter verdrossener und unbefriedigter Zustimmung der Galerien innerhalb und außerhalb des Hauses immer größere „Zustandnisse“, eine Partei suchte die andre zu überflügeln; es war eine recht heitere politische Digtation. Arbeits- und Dienstzeit herabgesetzt, Löhne und Gehalte um vielfaches erhöht; man gab täglich neue Rechte — so daß schließlich niemand mehr übrig blieb, der noch die alten Pflichten übernehmen und erfüllen wollte. Dann war endlich die Wahlzeit vorüber, man hätte wieder ausruhen können, allein das Auditorium war bereits verwöhnt — jetzt muß man aber schließlich doch wieder an die Ordnung denken, was man gemeiniglich Finanzwirtschaft der Gemeinde nennt, da ein glatter Zusammenbruch niemand Heil bringen würde. Finanzwirtschaft der Gemeinde bedeutet aber nicht allein limitierte Lohnregulierung nach oben bei gleichzeitiger Pflichtverminderung. Diese Regulierungen sind ja doch nur ein Spiel mit Ziffern, da alle Regulierungen sich nach kürzester Zeit wieder selbst regulieren. Die heutigen Wirtschafts- und Finanzpolitiker vergessen scheinbar, daß Geld niemals eine Ware, niemals ein Gut an sich ist, sondern stets das Gegenteil eines solchen, es ist Preis, Wertmesser, Relationsmesser. Ob Geld Gold, Silber, Papier, Grund und Boden oder Kaurimuschel ist, ist gleichgültig, wichtig für die gesunde Volkswirtschaft ist bloß, ob Angebot und Nachfrage, Produktion und Bedarf in einem annähernd vernünftigen Verhältnis gegeben sind. Ideal ist und war dieses Verhältnis noch niemals und nirgendwo, bei uns aber ist es gegenwärtig vollkommen anormal. Eine Bevölkerung von Konsumenten, fast ohne Produktion, ja fast ohne Produktionswillen, muß unbedingt in schwere wirtschaftliche Krisen geraten. Ebenso kann ein unnatürlicher Ueberfluß an Umlaufmitteln (Geld), mögen diese nun aus ungedeckten Banknoten oder aus Feingold dargestellt werden, keine geregelten Verhältnisse entstehen lassen. Dieses oben geschilderte Spiel mit Ziffern kann daher niemand auf die Dauer helfen, es kann nur allmählich die mühselig zustande gebrachten Ersparnisse des kleinen und mittleren Bürgertums auffaugen und das Einkommen jener entwerten, welche Lasten nicht entsprechend überwälzen oder welche im jetzigen Laune des Erwerbsebens überhaupt nicht Schritt halten können. An all diese Dinge dürfen nun kommunale Finanzpolitiker nicht vergessen, sie müssen aber auch dementsprechend handeln — es sei denn, daß sie unter dem Zwange politischer Strömungen und Ereignisse stehen und deshalb nicht ihrer Erkenntnis, sondern den brutalen Machtausstrahlungen des Tages folgen müssen. Mit solchen kann ich nicht reden und nicht rechten, da sie ja stets mit fertigem Beschluß und fertigem Abstimmungsbergbau in die Debatte gehen müssen.

II.

Vor allem ist also das Defizit zu decken. Ein Defizit von mehr als 400 Millionen ist auch für eine Stadt wie Wien bereits eine Verlegenheit. Es bedeutet vor allem weitere Verschuldung zu einer Zeit, wo man sich, wenn irgend möglich, nicht verschulden sollte, denn die in schlechtem und wenig kaufkräftigem Gelde aufgenommene Schuld wird in